

Freudenstadt

So romantisch wie ein Privatkonzert

Schwarzwälder-Bote, 28.04.2014 19:50 Uhr



Ganz schön stimmungsgewaltig präsentierte sich Verena Stickert, begleitet von Min Uhlig am Konzertflügel. Foto: Steffens Foto: Schwarzwälder-Bote

Von Georg Steffens Freudenstadt. Gebannt verfolgten die etwa 30 Zuhörer im Vortragssaal der Klinik Hohenfreudenstadt das "Bittersüße Spiel von Liebe, Leben und Tod". Mit 16 Kunstliedern vorwiegend aus dem 19. Jahrhundert bildete Sopranistin Verena Stickert das Lebensgefühl einer ganzen Epoche ab – und schien beim Singen selbst vollkommen in diese Welt einzutauchen. Bekannte Größen wie Robert Schumann, Richard Strauss, Gustav Mahler oder Felix Mendelssohn-Bartholdy standen hinter den zumeist kurzen und emotionsgeladenen Liedern. Aber auch seltenere Meister wie Mendelssohn-Bartholdys erst spät entdeckte Schwester Fanny oder der Finne Yrjö Kilpinen waren zu hören.

Begleitet wurde die vielseitige und gefühlvolle Solistin von der Koreanerin Min Uhlig, die ihrem Konzertflügel dezente, virtuose Töne entlockte. Das unruhige Herz des Gretchens am Spinnrad von Franz Schubert wechselte sich ohne große Übergänge mit nachdenklichen Melodien über Trennung und Zerbruch: "Nur einer kennt meinen Schmerz, der hat zerrissen mein Herz". Aber auch erfüllte wie unerfüllte Träume durchsetzten die Lieder, die Stickert oft mit dramatischen Blicken oder auch nur einem Lächeln in die Ferne ausklingen ließ. Johannes Brahms setzte mit seiner Todessehnsucht romantische Akzente: "Der Tod ist eine kühle Nacht, das Leben ist ein schwüler Tag". Gerade hier zeigte die 26-jährige Wiesbadenerin eine beeindruckende Variationsbreite von sanfter Nachdenklichkeit bis zu einem strahlenden Fortissimo.

Stimmgewaltig und doch nie scharf kam sie daher und rettete ihren einzigen beinahe zu früh gekommen Einsatz mit einem charmanten und souveränen Lächeln und glänzte sofort wieder voll. Auf inhaltliche Hinweise zu den Liedern wartete man indes vergebens. Die Zuhörer sparten ihren Beifall bis zur Pause und bis zum Ende auf, der aber dafür umso anhaltender ausfiel und Uhlig und Stickert keine Wahl mehr ließ: "In Ordnung, wir haben verstanden, es gibt eine Zugabe." Das wurde dann ein Robert Schumann: "Du bist die Ruh, du bist der Frieden, Du bist der Himmel mir beschieden." Begeistert zeigten sich auch der ärztliche Direktor der Klinik, Professor Hartmut Schneider, und der neue Geschäftsführer vom Hotel Teuchelwald, Carsten Dryder. Die beiden Damen hätten sich "gerade eingesungen", kommentierte Schneider und hoffte auf eine Fortsetzung. "Die Muse für die Patienten, alte Kraftquellen zu entdecken", sah Hauspsychologin Jutta Hiereth in dem Konzertabend und freute sich an der Möglichkeit, mit den Künstlerinnen anschließend ins Gespräch zu kommen. Diese zeigten sich bei der Gelegenheit jedoch keineswegs von "melancholischer Süße", sondern schwärmten temperamentvoll und ausgelassen von ihren Lieblingskomponisten: "Strauss ist einfach unser Ding".